

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 2

Artikel: Ist Ihnen schon bekannt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

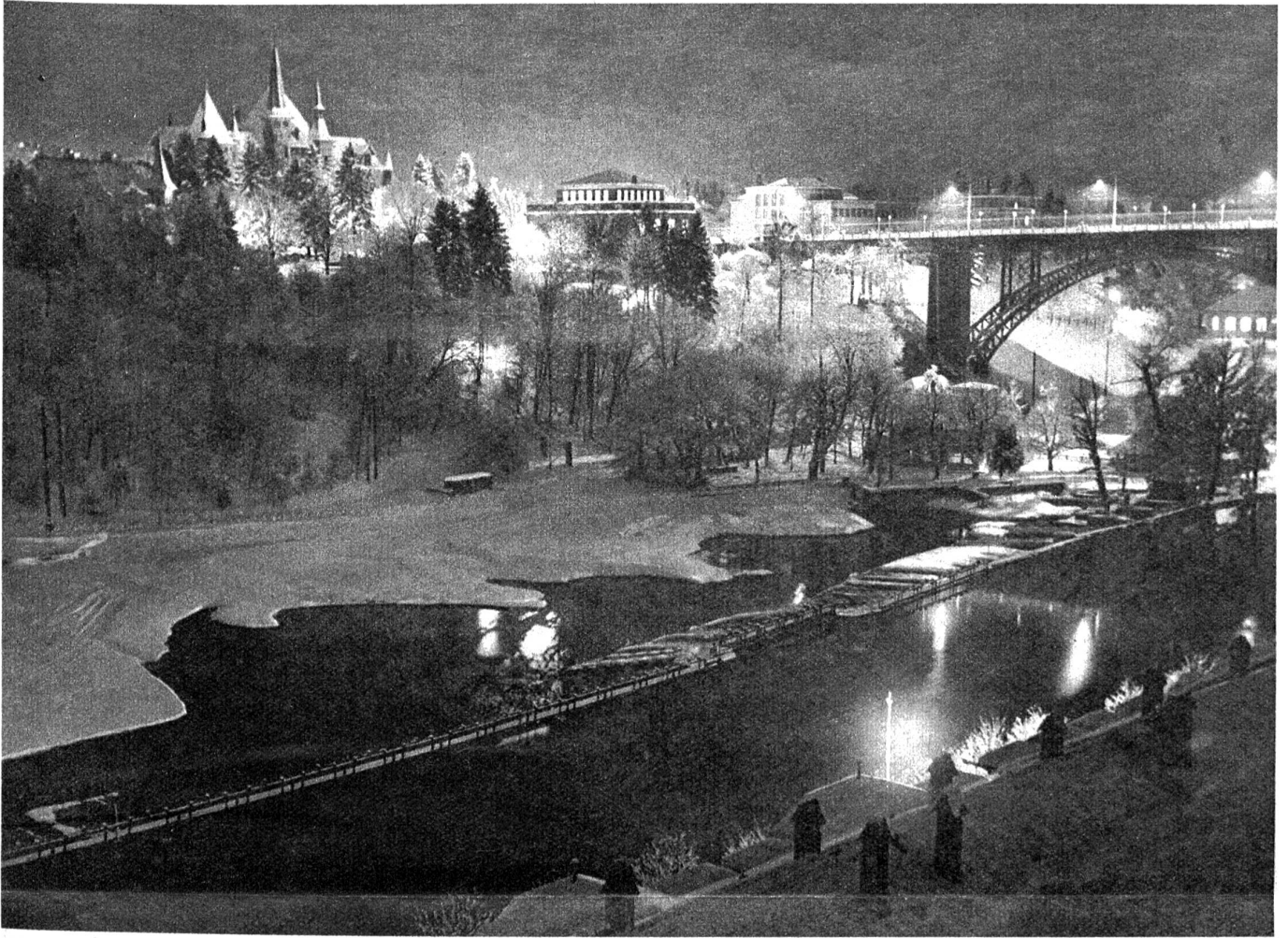
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bern im Schnee (Photo von Allmen)

Ist Ihnen schon bekannt,

dass Bern Rekorde schlägt? Nicht den berühmten Rekord der Langsamkeit, über den sie z'Züri und z'Basel alte Witze machen, und an den nur noch die aus dem vorigen Jahrhundert glauben. Eine genauere Untersuchung hat ergeben, dass die Zürcher und Basler uns in der Langsamkeit übertreffen, und den Hauptbeweis liefert die Tatsache, dass sie immer noch die alten Witze über uns machen und noch nicht gemerkt haben, wie wenig sie zutreffen!

Was aber unsere Rekorde angeht: Auf einen davon können wir uns jedenfalls allerhand einbilden. Bern hat die geringste Säuglingssterblichkeit. Ob das von der gewissenhaften Pflege, von der gesunden Rasse, von den vielen Nebeltagen und dem daherigen gesunden Klima, und dem daherigen Wohnungen (in welchen sogar Badwannen für Kanin-

chenzucht eingerichtet werden), von der wohl ausbalancierten Macht der Parteien im Stadtrat oder sonst woherkommt, lässt sich sicher nicht auf den ersten Blick entscheiden. Jedenfalls wird die Säuglingspflege nicht mit dem Mundwerk gemacht, sonst stünden wir nicht obenan. Vielleicht hängt übrigens der genannte Erfolg, was nebenbei bemerkt werden soll, mit unserer Hygiene zusammen, führen wir doch der Aare und dem Wohlensee dermassen viel Unrat zu, dass die Fische sterben und pro Kilometer nur mehr ein Viertel von ihnen gefangen werden, verglichen mit der Aare oberhalb unserer geliebten Stadt!

Doch lassen wir dies Ruhmeskapitel und wenden wir uns einer andern, vielleicht ebenso bemerkenswerten Tatsache zu: Bern exportiert Büffel. Man bedenke, was das heisst! Der gesamte übrige Landesexport liegt im Argon.

Dass wir auf den Gedanken gekommen sind, Büffel zu exportieren, bezeugt unsere Findigkeit und Schlaueheit. Ein Wunder nur, dass uns keiner zuvor gekommen! Denn es liegt ja auf der

Hand, dass es in der übrigen Welt an Büffeln keinen Ueberfluss hat! An diesen schätzenswerten Tieren, die so geruhsam kauen können und handkehrum dermassen blindwütig, mit gesenkten Hörnern geradeaus rennen, unbekümmert, ob sie an eine Mauer oder in einen Abgrund sausen!

Aber item... wir exportieren Büffel. Das heisst, dass wir von ihnen welche übrig haben. Vielleicht fällt diese Tatsache mit unserer tüchtigen Pflegekunst zusammen? Heisst, dass wir auch unter den Büffeln die geringste Säuglingssterblichkeit haben? (Nid zämezellt natürlich!) Oder kommt es daher, dass wir ihnen unter allen Gemeindebewohnern den Platz zuoberst am Aarelauf eingeräumt haben, die Wildsäue ausgenommen? Wir wissen es nicht und wollen es nicht entscheiden.

Aber eines möchten wir doch noch bemerken: Exportiert werden nur wirkliche Büffel, keine Parteibüffel, keine Bürobüffel, keine Studierbüffel und so weiter. Ihrer haben wir nie zuviel. Denn jeder ist ein Konsument, über den wir froh sind.

F.